

Die Pandemie hat den Sport auf den Bildschirm gebracht – nicht mehr allein die Übertragung von Fußballspielen und Olympia, nicht ausschließlich als Unterhaltung. Vereine halten im Netz Kontakt zu ihren Mitgliedern und veranstalten, online, Training und Wettbewerbe. Was Ältere von Skigymnastik im Fernsehen in Erinnerung haben oder von Aerobic-Übungen auf der Videokassette, hat eine digitalisierte Renaissance erlebt.

Eines der erfolgreichsten Formate stellte als „tägliche Sportstunde“ der Basketballklub ALBA Berlin ins Netz. Tag für Tag hielten kompetente Coaches und das Maskottchen des Profi-Teams, der Albatros in weißem Schlabberanzug, mit neuen Sendungen Schul- und Vorschulkinder zu Sport und Spiel vor dem Bildschirm an. Der Natur des Netzes entsprechend ist das Angebot ständig verfügbar und reicht weit über die Stadtgrenzen Berlins hinaus. Die erfolgreichsten Sportstunden kommen bei Youtube auf einige Hunderttausend Klicks. Gut hundert Folgen stehen zur Verfügung. Seit den Sommerferien werden es mehr, nun wöchentlich, als „Sport macht Spaß“. Einige Folgen richten sich an Senioren.

Über die direkte Ansprache hinaus macht der Klub, vom Bundesinnenministerium und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bis Ende 2024 mit 2,77 Millionen Euro gefördert, Lehrern, Trainern, Erziehern, Sozialbetreuern und Quartiersmanagern inhaltliche Angebote für Spiel- und Sportstunden. Seit Montag ist die Plattform albathek.de freigeschaltet, eine Mediathek, in der sich jeder, der will, ohne Anmeldung und ohne Kosten Ideen und Anregungen holen kann. Mit wenigen Klicks ist die Auswahl von derzeit 233 Spielen und 31 Sportstunden für Kinder von drei bis zwölf Jahren nach Alter, Gruppengröße und Platzangebot spezifiziert. Die Übungs- und Spielformen sind beschrieben und werden im Video gezeigt.

„Es geht darum, einen Ort für die Zukunft des Sports zu entwickeln“, sagt Henning Harnisch, der Mann hinter der Entwicklung von ALBA Berlin vom Sportklub zum Sozialakteur mit Schubkraft für Innovationen. Angetrieben von dem ehemaligen Basketball-Profi, Europameister, diplomierten Filmwissenschaftler, ist ALBA Partnerschaften mit mehr als hundert Schulen in Berlin und Brandenburg eingegangen und entsendet Trainer für Arbeitsgemeinschaften. Deren Stellen werden vom Berliner Senat gefördert. Die anderen Profiklubs der Stadt beteiligen sich an dem Projekt „Profiklubs machen Schule“.

„Wir wollen Einstieg in den Sport ermöglichen. Wie lernt man Spiele, wie lernt man Sport?“, sagt Harnisch zur jüngsten Initiative: „Ziel ist es, benachteiligte Kinder zu erreichen. Dies ist eine Kulturfrage. Man weiß, wie wenige von diesen Kindern in den Sport finden.“

Die digitale Mediathek wird ergänzt um Fortbildung für die Multiplikatoren. Bis zur offiziellen Präsentation des Projekts haben sich in zwölf Onlineschulungen bereits achtausend Fachkräfte in Themen wie „Bewegtes Klassenzimmer“ und „Hallensport mit Abstand“ schulen lassen, in „Spaß mit Fang- und Laufspielen“ und „Spiele mit Köpfchen“. Noch im Herbst geht das Programm auf Tour. In allen Ländern sollen in den kommenden drei Jahren analoge Fortbildungen für das sportliche Digitalprogramm stattfinden.

Der Bund fördert das Projekt als Teil der ressortübergreifenden Strategie „Nachbarschaften stärken, Miteinander im Quartier“. Dies wirft die Frage auf, wie man in Zeiten der digitalen Verfügbarkeit und Allgegenwart Nachbarschaft und Quartier definiert. Selbstverständlich sind sie heutzutage digital erreichbar. Für das Bund-Länder-Pro-

Amnesty gegen Boykott

sid. BERLIN. Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International lehnt einen Boykott der für Ende 2022 in Qatar geplanten Fußball-WM ab. Amnesty-Expertin Lisa Salza sagte den Zeitungen der Funke Mediengruppe, ihre Organisation wolle vielmehr „die internationale Aufmerksamkeit bei der WM nutzen“. Sie nannte die qatarischen Reformprogramme der vergangenen Jahre im Umgang mit Arbeitsmigranten unzureichend. Die Rechte dieser Migranten seien nach wie vor „prekär“. Ein Problem sei, „dass ausbeuterische Arbeitgeber von der Regierung nicht sanktioniert werden“. Die Reformen müssten auch über die WM hinaus „langfristig zu Verbesserungen führen“, forderte Salza. Die Debatte um die WM in Qatar war durch Äußerungen der Grünen-Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock neu angeheizt worden. Sie brachte eine Turnierabsage ins Spiel. Hintergrund sind neben der problematischen Menschenrechtslage in dem Golfstaat auch die umstrittenen Beziehungen der qatarischen Regierung zu den radikalislamischen Taliban in Afghanistan.



Bewegtes Klassenzimmer

Wenn der Bildschirm Beine bekommt: Henning Harnisch entwickelt mit ALBA Berlin die Zukunft des Sports. Der Klub wandelt sich zum Sozialakteur.

Von Michael Reinsch, Berlin



Über die Grenzen Berlins hinaus: Das Angebot von ALBA kann überall Kinder in Bewegung bringen.

Foto Screenshot F.A.Z.



Verglichen mit dem deutschen Durchschnittsmann, erscheint Moritz Karlitzek dank seiner 191 Zentimeter Körperlänge recht groß gewachsen, für einen Volleyball-Profi dagegen eher nicht. „Bisschen klein“, meint auch der 25-Jährige über sich selbst: „Ich würde gerne noch ein paar Zentimeter dazunehmen.“ Doch obwohl er nicht an das Maß seiner Teamkollegen im deutschen Volleyball-Nationalteam heranragt, die im Schnitt 1,98 Meter messen, konnte sich Karlitzek zum Außenangreifer Nummer eins im Verlauf der EM hervorheben. Und auch vor dem EM-Viertelfinale an diesem Mittwoch gegen Italien in Ostrava ist er für die Startformation gesetzt.

Seine auffallend ausgeprägte Sprungkraft kommt dem „kleinen“ Angreifer bei seinen Attacken zugute, wobei er betont, nichts Besonderes dafür zu tun. „Es ist Genetik“, meint der Unterfranke über seine „Federbeine“. Als Kind hat er Leichtathletik betrieben, was sicher keine schlechte Basis legte, heutzutage arbeitet er im Kraftraum sehr gewissenhaft daran, dass seine Beinmuskulatur stark bleibt. „Den Knien soll es gut gehen“, sagt Karlitzek selbst – was auch ein Grund dafür ist, dass er stets mit langen, eng anliegenden Hosen unter den Shorts spielt: „Ich fühle mich bes-

Mann mit Federbeinen

Moritz Karlitzek – Aufsteiger im Volleyball

ser, wenn meine Knie warm sind.“ Bundestrainer Andrea Giani, der ihn auch ein Jahr lang als Vereinstrainer in Modena betreute, lobt in Karlitzeks Effizienz im Angriff, dazu auch dessen enorme Quote bei den Aufschlägen. Allein im Achtelfinale setzte er den Bulgaren beachtliche sechs Asses vor die Füße. Mit 53 bislang in den sechs Turnierspielen erzielten Punkten führt Karlitzek sogar die Rangliste der fünf deutschen Außenangreifer an. Dahinter folgen Denis Kaliberda (32) und Kapitän Christian Fromm (28), den Karlitzek schon gegen Bulgarien aus der ersten Sechser verdrängt hatte. Nur Star Georg Grozer auf der Diagonalposition (74) punktete bislang noch häufiger. Dass Karlitzek zu Beginn des Turniers noch nicht ganz so stark in Erscheinung trat, lag an

einer eher banalen Problematik, denn eine Nagelbettentzündung schränkte ihn ein. Bundestrainer Giani löste die Sache pragmatisch, denn neben sportlichem Erfolg strebte er auch an, dass alle Akteure in der Vorrunde in Tallinn Spielanteile bekommen. Erst jetzt, in der K.-o.-Runde, hat er sich auf einen Topbesetzung festgelegt. „Es spielt die gleiche Mannschaft, die auch gegen Bulgarien spielte“, sagte er vor dem Italien-Spiel unmissverständlich.

Seine eigene Erwartungshaltung könnte kaum höher sein: „Unser Spiel auf ein neues Level heben“, so lautet sein Anspruch. Gleichwohl soll die Anspannung vor der Aufgabe auch nicht zu groß sein. „Es ist wichtig, dass wir dieses Spiel genießen können“, sagte der 51 Jahre alte Giani, der selbst 474



Sprunggewaltig: Moritz Karlitzek
Foto Picture Alliance

gramm Soziale Stadt, inzwischen in Sozialer Zusammenhalt umbenannt, waren bis zu seinem 20-jähriges Jubiläum vor zwei Jahren für knapp tausend Maßnahmen in mehr als fünfhundert Gemeinden 1,9 Milliarden Euro Bundesmittel geflossen.

In der Nachbarschaft ist auch ALBA tätig. Über den sportlichen Anspruch, jedes Jahr um die deutsche Meisterschaft zu spielen und international gut abzuschneiden, verfolgt der Klub weit über seinen Unterbau als größter Basketball-Verein Deutschlands mit sechshundert Spielerinnen und Spielern in 58 Teams hinaus eine Idee. „ALBA Berlin versteht Sport als integralen Bestandteil von Bildung – und Bildung ist Sozialpolitik“, heißt es wie in einer Präambel auf der Website albaberlin.de: „Es geht darum, Schlagworte wie ‚Recht auf Bewegung‘ oder ‚Lebenslanges Sporttreiben für alle‘ mit realer Erfahrung zu füllen. Vor diesem Hintergrund spielt es zunächst keine Rolle, wie groß ein Sporttalent ist oder ob jemand vor allem Spaß an der Bewegung hat und keine Karriere anpeilt. Wichtiger ist, was niedrigschwellige Freizeitangebote gesellschaftlich bewirken können. Sie ermöglichen positive Selbsterfahrungen, begründen Sportbiografien bis in den Profibereich hinein und führen letztlich auf allen Ebenen zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe.“

Wie zum Beweis hat ALBA in einem als sozialen Brennpunkt verschrien Teil Berlins gemeinsam mit dem Bezirksamt Neukölln, mit Wohnungsbaugenossenschaft und Quartiersmanagement sowie sieben Kitas und acht Schulen den „sportbetonten Kooperationsverbund ALBA Gropiusstadt“ gegründet. Die Auridis-Stiftung unterstützt das Projekt. Zum Austausch von Praxisbeispielen dient das Projekt „Sport vernetzt“, in dem sich bisher zehn Großvereine im ganzen Land engagieren; Werder Bremen ist dabei, Phoenix Hagen und Eintracht Stadtallendorf.

Im Beirat von „Sport im Quartier“ hat Tim Bindel den ALBA-Ansatz kennengelernt. Als Institutsleiter der Sportwissenschaft der Gutenberg-Universität Mainz will der Professor die Albathek mit der „Digitalmanufaktur“ begleiten, einem Projekt zur Förderung der Digitalisierung in der Lehrerbildung. Die Art, wie ein Sportverein Player werde und pädagogische Denkweisen entwickle, sei neu, sagt er. Nun gehe es darum, Erziehungs- und Bildungsziele in dessen Angebot zu integrieren: „Es reicht nicht, Kinder zu Bewegung zu motivieren.“ Was er in der Ausbildung von Sportlehrern vermittelt, soll auch in der digitalen Anregungs- und Ideenliste von ALBA Berlin seinen Platz finden: die Entwicklung von Mehrperspektivität, das heißt, einen Sinn (oder mehrere) im Sporttreiben zu erkennen, etwa im Widerspruch, Sport um der Gesundheit willen zu treiben und zugleich Spaß am Risiko zu erleben. Es gelte, sagt der Didaktiker Bindel, zum Sport und durch Sport zu erziehen.

Gut möglich, dass der Ort für den Sport der Zukunft nicht das Netz und auch nicht der Verein sind, sondern die Ganztagschule. Mit seinem Angebot an Pädagogen und Sozialarbeiter, an Kommunen und Gesellschaft, mit seiner Doppelstrategie aus digitalem Angebot und persönlicher Begegnung erkennen die treibenden Kräfte bei ALBA Berlin die neue Realität nach Pandemie und in sich steigernder Vernetzung an. Und sie zeigen, ob sie das wollen oder nicht, Leerstellen und Defizite auf. Wo sind eigentlich die Ideen und großen Würfe von Sportorganisationen und Sportverwaltungen, von Verbänden und Staat? Immerhin: Der Bund macht deutlich, dass er bei der Sportförderung auch anderen Interessen folgt als nationaler Repräsentation bei Olympischen Spielen und dem Gewinn von möglichst vielen Medaillen.



Gut für die Nation

Von Jannik Müller

Spielen und Toben macht Kindern vor allem Freude. Aber es geht um mehr als um ein gutes Gefühl. Bewegung hat, das haben wissenschaftliche Untersuchungen längst bewiesen, eine elementare Bedeutung für die körperliche, psychische und kognitive Entwicklung der Kleinen. Es ist keine Übertreibung zu behaupten, dass regelmäßiger Sport in Maßen den Menschen und damit dem Land, der Nation guttut. Dennoch wird der natürliche Bewegungsdrang nicht ausreichend gefördert von den Institutionen der Bundesrepublik, die sich für Bildung verantwortlich fühlen. Das ist keine neue Erkenntnis. Als inmitten der Pandemie Lehrergewerkschaften und Ministerien noch über datenschutzrechtliche Bedenken bei virtuellem Unterricht diskutierten und die Sportvereine ihre Tore schließen mussten, stellte unter anderem der Basketballverein ALBA Berlin kurzerhand tägliche

Sollen Sportvereine jetzt auch noch die Lücke im Bildungsplan füllen?

Sportstunden ins Netz – direkt aus der Umkleidekabine der Profis. Kinder, Eltern und auch Pädagogen profitierten. Mehr als 100 Trainer des Vereins unterstützen Berliner Schulen bei der Bereitstellung von kindgerechten Sportangeboten. Der unermüdete Einsatz des größten deutschen Basketballvereins und anderer Sportvereine in ganz Deutschland geht dabei weit über Talentsuche oder Publicity hinaus. Die Menschen hinter diesen Ideen sehen tagtäglich die Defizite und die Chance, sie mithilfe des Sports zu überwinden: Nicht mal ein Drittel der Sechs- bis Siebzehnjährigen erreicht in Deutschland das von der Weltgesundheitsorganisation empfohlene Mindestmaß körperlicher Aktivität. Der Anteil übergewichtiger Kinder nimmt stetig zu, während die Bewegungszeit der Kleinen abnimmt. Am stärksten betroffen sind sozial benachteiligte Kinder. Auch diese Ergebnisse bestätigen, was seit Jahren bekannt ist. Und doch wird die vom Deutschen Olympischen Sportbund und seiner Vorgängerorganisation mantrahhaft geforderte dritte Sportstunde pro Woche an den meisten Schulen Deutschlands selbst ohne Ausfälle nicht erreicht. Das Schulfach Sport hat keine Lobby, wird von Schulleitern wie Eltern als ganz nett, aber im Zweifel nicht relevant für die Zukunft des Sprösslings betrachtet, obwohl Bewegung die Vernetzung von Nervenzellen fördert und ein gewisser Einfluss auf die Intelligenz bewiesen ist. Ganz zu schweigen von den Glücksgefühlen.

Dass ein Verein wie ALBA Berlin Trainer in Schulen schickt, damit ein adäquates Sportangebot für Kinder gewährleistet werden kann; dass er Unterrichtsmaterial zusammenstellt, damit Lehrer verstehen, was sie zu tun haben auf dem Sportplatz oder in der Halle, ist einerseits wunderbar. Und die Bereitschaft des Bundes, dafür Geld zu geben, klug. Aber andererseits offenbart dieses Beispiel die Armseligkeit der Bildungspolitik. Sollen Sportvereine diese Lücke auch noch füllen? Ausreichend Lehrer fachgerecht aus- und fortzubilden ist Aufgabe staatlicher Institutionen. Dabei geht es nicht um die Entdeckung des Olympiasiegers von morgen, sondern um die große Chance, mithilfe eines guten Sportunterrichts die Menschen zu lebenslanger Bewegung zu animieren. Das verspricht, was sich alle vor allem wünschen: Gesundheit.

Ergebnisse auf F.A.Z.NET

Immer aktuell: Mit Ihrem Handy finden Sie an dieser Stelle jederzeit Sport-Resultate aus aller Welt.
faz.net/ergebnisse